

# Tätigkeitsbericht 2017

für den Zeitraum vom 1.1. bis 31.12.2017

vorgelegt anlässlich der Mitgliederversammlung des Landesverbandes Saarland e.V. des Deutschen Kinderschutzbundes am 22.05.2018 in Neunkirchen



die lobby für kinder

Deutscher Kinderschutzbund  
Landesverband Saarland e.V.

## Inhalt

Abkürzungen.....	2
1. Allgemeine Ausführungen und besondere Geschehnisse im Jahr 2017.....	3
2. Tätigkeitsschwerpunkte des Landesvorstandes und der Geschäftsstelle.....	4
2.1. Erster Vorsitzender	4
2.2. Stellvertretende Vorsitzende	5
2.3. Beisitzerinnen	5
2.4. Geschäftsstelle	6
3. Fundraising.....	6
4. Öffentlichkeitsarbeit.....	7
4.1 Videospots und Kinderschutz-Song	7
4.2 Strategische und personelle Ausrichtung der Öffentlichkeitsarbeit	8
5. Berichte zu Einzelprojekten.....	8
5.1 Betreuer Umgang	8
5.1.1 Beschreibung der Familien	8
5.1.2 Blick auf die Einsätze der Ehrenamtlichen und der Fachleute in BU	9
5.1.3 Blick auf bedeutende Veränderungen der Rahmenbedingungen	10

Im Allmet 22

66130 Saarbrücken

[www.kinderschutzbund-saarland.de](http://www.kinderschutzbund-saarland.de)

Saarbrücken, Mai 2018

**Stefan Behr**

1. Vorsitzender

E-Mail: [lossen@kinderschutzbund-saarland.de](mailto:lossen@kinderschutzbund-saarland.de)

Pressesprecher: Matthias Balzert

Telefon: 0163 – 4 36 37 49

E-Mail: [balzert@kinderschutzbund-saarland.de](mailto:balzert@kinderschutzbund-saarland.de)

Der [Deutsche Kinderschutzbund \(DKSB\)](http://www.deutscher-kinderschutzbund.de) – Für die Zukunft aller Kinder!

Der DKSB, gegründet 1953, ist mit 50.000 Einzelmitgliedern in über 400 Ortsverbänden die größte Kinderschutzzorganisation Deutschlands.

Der DKSB setzt sich für die Interessen von Kindern sowie für Veränderungen in Politik und Gesellschaft ein. Schwerpunkte seiner Arbeit sind Kinderrechte, Kinder in Armut, Gewalt gegen Kinder sowie Kinder und Medien.

Bankverbindung/ Spendenkonto

DKSB Landesverband Saarland e.V.

Kreissparkasse Saarpfalz

IBAN: DE04 5945 0010 1011 87

BIC: SALADE51HOM

5.2 Elternkurse: Starke Eltern Starke Kinder ®	11
5.3 Eltern und Kinder stark machen im Alltag wie in Krisen	13
5.3.1 Teilprojekt UFER Kreis Saarlouis	13
5.3.2 Teilprojekt UFER Kreis St. Wendel	14
5.3.3 Teilprojekt UFER Saarpfalz-Kreis	16
5.4 Teilprojekt KiTS im RV SB	17
5.5 Lernpaten Saar	21
Anhang.....	23

## Abkürzungen

---

	Bedeutung/ Link
BU	Projekt <a href="#">„Betreuter Umgang“</a>
DKSB	Deutscher Kinderschutzbund
HTW	<a href="#">Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes</a>
KiTS	Projekt <a href="#">KiTS</a> - „Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien“
LV	<a href="#">Landesverband</a> des Deutschen Kinderschutzbundes e.V.
OV	<a href="#">Ortsverband</a> des Deutschen Kinderschutzbundes e.V.
RV	Regionalverband
SB	Saarbrücken
UFER	Projekt <a href="#">UFER</a> - „Unterstützung für Eltern“

## 1. Allgemeine Ausführungen und besondere Geschehnisse im Jahr 2017

---

Überschattet wurde die letztjährige Arbeit des Kinderschutzbundes Saarland e.V. durch den plötzlichen Tod des langjährigen Vorsitzenden Prof. Dr. Günther Deegener am 17.02.17.



Insgesamt fanden im Berichtszeitraum fünf Landesvorstandssitzungen und eine Klausurtagung des Landesvorstandes statt.

Im Einzelnen gehören dem Gremium derzeit an:

- Herr Stefan Behr, Erster Vorsitzender
- Frau Birgit Hampp-Höning, Stellv. Vorsitzende
- Frau Ute Strullmeier, Stellv. Vorsitzende
- Herr Matthias Scheuer, Schatzmeister
- Frau Susanne Gebauer, Schriftführerin
- Frau Nicole Burkert-Arbogast, Beisitzerin
- Prof. Dr. Jens Möller, Beisitzer
- Frau Renate Ruffing, Beisitzerin
- Frau Gabi Schwarz, Beisitzerin

Vom 01.02. bis zum 31.07.17 hatte Frau Christine Lang das Amt der Landesgeschäftsführerin inne.

Im Saarland existierten im Jahr 2017 zwölf Orts- und Kreisverbände des DKSB:

- Eppelborn-Illingen
- Kirkel
- Neunkirchen
- Püttlingen
- Saarbrücken
- Schiffweiler
- Schwalbach
- Spiesen-Elversberg
- St. Ingbert
- St. Wendel
- Untere Saar
- Völklingen

Als Dankeschön für ehrenamtliche und bezahlte Aktive in allen Gliederungen des DKSB im Saarland sowie für Sponsoren und auch um die Kooperation mit den OV's zu stärken organisierte Klaus Ollinger mit Unterstützung von Frau Lossen am 21.09. in Fischbach ein größeres Fest, für das er die Präsidentin des Sparkassenverbands, Frau Cornelia Hoffmann-Bethscheider, als Schirmherrin gewinnen konnte. Mehr als 100 Gäste freuten sich über einen gelungenen Abend.

## **2. Tätigkeitsschwerpunkte des Landesvorstandes und der Geschäftsstelle**

### **2.1. Erster Vorsitzender**

---

- Vorbereitung der Landesvorstandssitzungen und der Klausurtagung des Landesvorstandes in Kirkel
- Vertretung des Landesverbandes bei den gemeinsamen Sitzungen des Bundesvorstandes und der Landesvorsitzendenkonferenz am 11. März in Berlin und am 12. Mai in Leipzig
- Teilnahme an den Sitzungen des Unterausschusses Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit/Jugendhilfe-Schule des Landesjugendhilfeausschusses bis zum Ende der Legislatur

- Teilnahme an der Verabschiedung der Mitarbeiterin im Projekt "KiTS", Frau Birgit Pohl-Jasper, am 5. Mai in Saarbrücken
- Vertretung des Landesverbandes in den Arbeitssitzungen des "Bündnisses Medienkompetenz"; Entwurf des "Landeskonzpts Medienbildung" abrufbar unter [https://saarland.de/dokumente/thema\\_bildung/Landeskonzept\\_Medienbildung.pdf](https://saarland.de/dokumente/thema_bildung/Landeskonzept_Medienbildung.pdf)
- Planung, Vorbereitung und Organisation der Fachtagung "Kinder in Not" am 22. Februar 2018 zusammen mit Birgit Hampp-Höning und Elke Lossen bei insgesamt vier Arbeitssitzungen des Vorbereitungskreises mit Vertretern des MfSGFF, des LPH, der PKS, der KJP Kleinblittersdorf und der Landesstelle für Suchtfragen

## **2.2. Stellvertretende Vorsitzende**

---

Die stellv. Vorsitzende Ute Strullmeier war im Berichtszeitraum u.a. in das Projekt der "Lernpaten Saar" involviert (s. Sonderbericht).

Frau Birgit Hampp-Höning beteiligte sich an Planung, Vorbereitung und Organisation der Fachtagung "Kinder in Not" und nahm an diversen Veranstaltungen (u.a. "20 Jahre Sozialgipfel" in der Stummschen Reithalle in Neunkirchen und Treffen "Armut und Bildung" im Sozialministerium") teil.

## **2.3. Beisitzerinnen**

---

Gremienarbeit Nicole Burkert-Arbogast:

- Jugendhilfeausschuss des Regionalverbandes Saarbrücken
- landesweiter Arbeitskreis Kinder psychisch kranker Eltern
- landesweiter Arbeitskreis Jugendhilfe und Justiz
- Patenschaft für den OV Untere Saar e.V.
- Ansprechpartnerin für Nummer gegen Kummer e.V.
- Ansprechpartnerin für "Starke Eltern Starke Kinder"-Kurse Bundesverband

Frau Gabi Schwarz vertritt den Landesverband im Lenkungsausschuss der "Lernpaten Saar" sowie im Jugendhilfeausschuss des SaarPfalz-Kreises und nimmt in dieser Funktion an den Ausschusssitzungen und weiteren in diesem Zusammenhang stattfindenden Terminen, Tagungen und Veranstaltungen teil.

Frau Schwarz ist zudem Mitglied des Beirates der Kompetenz-Agentur (Kompass) von AQUIS ("Arbeit und Qualifizierung im Saar-Pfalz-Kreis GmbH"). Als stellv. Vorsitzende ist sie Ansprech-

partnerin für die MitarbeiterInnen der Agentur und leitet sämtliche Sitzungen.

## 2.4. Geschäftsstelle

---

Frau Elke Lossen ist seit dem 01.10.2007 Geschäftsführerin des Landesverbandes und nahm im Berichtszeitraum schwerpunktmäßig folg. Tätigkeiten wahr:

- Ständige Aktualisierung des Adress- und Strukturverzeichnisses
- Unterstützung bei der Gestaltung der Homepage des DKSB LV Saar
- Bindeglied zw. Ortsverbänden, Landesverband und Bundesverband
- Bekanntmachung und Unterstützung von Veranstaltungen, die in das Programm des Kinderschutzbundes passen
- Teilnahme an den Landesvorstandsitzungen und an Veranstaltungen der Ortsverbände und des Landesverbandes
- Verwaltungsaufgaben, Auflistung der Protokolle und Kassenprüfberichte
- Verteilung der Infos über Brief und Internet
- Bekanntmachung der Videospots über Internet, Zeitungen und Werbematerial
- aktives Sammeln von Spenden durch Kontaktpflege
- Teilnahme an Seminaren, z.B. LMS, HTW, pro Ehrenamt usw.
- Mitglied des Lenkungsausschusses "Lernpaten Saar"
- Mitgliederwerbung

## 3. Fundraising

---

(Berichterstatter: Klaus Ollinger)

2017 waren folgende Geldeingänge zu verzeichnen:

- A) Zuschüsse der öffentlichen Hand zu den Projekten rund 115.000 €  
Auch 2017 erhielt der DKSB Saarland Projektzuschüsse der vier Jugendämter im bisherigen Umfang (rund 67.000 € für UFER in den drei Landkreisen, etwas über 10.000 € für KiTS und 38.000 € für BU vom Regionalverband Saarbrücken).

B) Zuschüsse von Stiftungen, Fernsehlotterien u. ä. davon: Kinderhelfsaktion "Herzenssache" (Restzuschuss im Rahmen d. zweijährigen KiTS-Förderung, rd. 8.300 €), GlücksSpirale (Restzahlung für UFER, 2.000 €)	rund 10.300 €
C) Jahreszuschuss des "Hilf-Mit Saarbrücker Zeitung e.V."	30.000 €
D) Unterstützung von dritter Seite darunter: Sparkasse SB (2.000 €), Sparkassenverband des Saarlandes (1.000 €), Staatsanwaltschaft des Saarlandes (Steuer-Bußgelder i.H.v. 2.365,50 €), Fa. Creos (über "Hilf-Mit e. V.", 2.500 €), private Spenden (rd. 600 €)	knapp 8.500 €
E) Konto-Auflösung des früheren OV Merchweiler	2.855 €

Eine Spende i.H.v. 5.000 €, die Rainer Hoese von Pluscard für den LV eingeworben hatte, ging irrtümlicherweise an den OV Saarbrücken und verblieb dort.

Da sich die finanzielle Situation des LV durch verschiedene größere Zuwendungen (Herzenssache e. V., Saarbrücker Zeitung Hilf-Mit e. V. u.a.) gegenüber den schwierigen Vorjahren erheblich verbessert hat, wurden elf OV's mit je 1.000 € für besondere Aktivitäten unterstützt.

Der Berichterstatter dankt allen genannten und ungenannten Einrichtungen und Personen herzlich für ihre großzügige Unterstützung und verweist zugleich auf die dringende Notwendigkeit, wieder aktiv Gelder einzuwerben, da die Zuwendung von "SZ-Hilf-Mit" im Jahr 2019 letztmalig gezahlt wird und die Rücklagen in wenigen Jahren aufgebraucht seien.

## 4. Öffentlichkeitsarbeit

### 4.1 Videospots und Kinderschutz-Song

(Berichterstatter: Klaus Ollinger)

Der DKSB Saarland hat seit nunmehr fünf Jahren rund 30 kurze Videospots über allgemeine Erziehungsthemen, Medienerziehung, Alkoholkonsum und Rauchen von jungen Leuten sowie Schwangerschaft ohne Alkohol und Nikotin gedreht und auf verschiedenen Wegen verbreitet, insb. auch über das Internet ([www.cool-erziehen.de](http://www.cool-erziehen.de), [YouTube](https://www.youtube.com), [www.facebook.com/cool.erziehen](https://www.facebook.com/cool.erziehen)).

Ohne jegliche Aufwendungen des LV zur Bewerbung dieser Videos gab es 2017 bei Youtube deutlich mehr als 25.000 neue Zugriffe auf die Spots, so dass bis Jahresende insgesamt fast 160.000 Klicks zu verzeichnen waren.

In diesen Zahlen sind auch die Zugriffe auf den Song "Kinder ohne Schutz" mit der Botschaft "Öffnet Herz und Heim für Kinder ohne Schutz!" enthalten. Dieser Titel mit Musik des saarländischen Musikers und Musical-Komponisten Frank Nimsgern und Gesang der Hamburger Musical-Sängerin Kathy S. Krause in einer deutschen und einer englischen Version aufgenommen in Begleitung von syrischen und deutschen Kindern ist mit vier Videos (darunter zwei Coming-Off-Spots) ebenfalls auf den genannten Internet- Plattformen zu sehen und zu hören.

Die durchaus beachtliche Reichweite und Wirkung aller Videos im deutschsprachigen Bereich und darüber hinaus wäre nach Auffassung des Berichterstatters durch einen sehr bescheidenen Etat zur weiteren Verbreitung noch deutlich zu steigern.

## **4.2 Strategische und personelle Ausrichtung der Öffentlichkeitsarbeit**

---

Im Rahmen der Klausurtagung wurde zur Behebung vorhandener Defizite die Stärkung der allgemeinen Öffentlichkeitsarbeit des Landesverbandes als notwendig eingestuft und daraufhin in der Vorstandssitzung vom November 2017 die hierfür erforderliche Bereitstellung entsprechender Mittel beschlossen. Eine Auswahl an Presseberichten aus dem Jahr 2017 ist dem Bericht als Anlage beigefügt.

# **5. Berichte zu Einzelprojekten**

## **5.1 Betreuter Umgang**

---

(Berichterstatter: Helmut Knieling und Klaus Ollinger)

MitarbeiterInnen: Birgit Pohl-Jasper/Dr. Susanne Arend, Helmut Knieling

### **5.1.1 Beschreibung der Familien**

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 92 Fälle bearbeitet. Dies sind 14 Fälle mehr als im Vorjahr, d.h. der Trend der Zunahme von Betreuten Umgangsbegleitungen hält auch im Berichtszeitraum unvermindert an.

19 der 92 Fälle wurden aus 2016 übernommen. Vier weitere (besonders gelagerte) Fälle aus Vorjahren sind nach Absprache mit dem Jugendamt ebenfalls noch ins Jahr 2017 übernommen worden. Dabei handelt es sich in einem Fall um einen relativ wenig Ressourcen beanspruchenden Kontakt (ein- bis zweimal jährlich), der wohl eher auf Dauer angelegt ist.

Außerdem wurden 2017 weitere 69 Fälle neu begonnen, von denen bereits 45 abgeschlossen werden konnten; die übrigen werden ins Jahr 2018 übernommen. Bei drei Fällen handelt es sich um Wiederaufnahmen von früher bereits abgeschlossenen Fällen, die vom Jugendamt er-

neut angefragt wurden, weil eine eigenverantwortliche Umgangsregelung doch nicht funktionierte. Zwei Kinder waren vorher im KiTS-Programm und für sie sollten, weil eine Notwendigkeit gesehen wurde, Begleitete Umgänge eingerichtet werden, was aber in beiden Fällen scheiterte, weil die Kinder nicht zu Kontakten bereit waren. Umgekehrt wurde auch überlegt, ob Kinder zusätzlich zu der Umgangsbegleitung von der Teilnahme am KiTS-Programm profitieren würden. Dies wurde auch in einem Fall so realisiert.

In 31 Familien war bei mindestens einem Elternteil ein Migrationshintergrund gegeben. Diese Familien stammten u.a. aus Polen, Italien, Albanien, Afghanistan, Russland, Marokko, Ukraine, Algerien, Kasachstan, Frankreich. Infolgedessen ergaben sich mitunter Verständigungsprobleme. Es gab auch durch Flucht traumatisierte Familien, bei denen Begleiteter Umgang erforderlich wurde (z.T. mit Sprachvermittlerin bei jedem Umgang, die vom Jugendamt gesondert finanziert wurde). Bei einigen Fällen kam ein zunächst beantragter Umgang bisher doch nicht zustande. Zwölf Fälle wurden von unseren Kolleginnen in Völklingen begleitet.

Bei 77 Familien betraf der Begleitete Umgang ein Kind, bei 14 Familien waren es jeweils zwei Geschwisterkinder und bei einer Familie drei Kinder. Die Kinder waren zwischen drei Monaten und 14 Jahre alt.

In drei Familien lebten die Kinder bei ihren Großeltern und hatten bei uns Umgang mit leiblichen Elternteilen. Umgangsbegleitungen für Großeltern waren in diesem Berichtszeitraum nicht gefordert, häufiger waren aber Großeltern nach vorheriger Absprache mit zu den Umgangstreffen gekommen. In einem speziellen Fall konnte ein inhaftierter Vater Kontakt zu seiner Tochter aufnehmen und wurde zu diesen Treffen von seinem Bewährungshelfer begleitet.

Auffällig waren in diesem Berichtszeitraum die relativ zahlreichen Kinder, die nach Inobhutnahme von ihren jeweiligen Pflegemüttern, bzw. vom Kinderheimpersonal zum Umgang mit ihren aktuell getrennten Elternteilen gebracht wurden. Teilweise wurden die Treffen auch im Theresenheim selbst durchgeführt.

### **5.1.2 Blick auf die Einsätze der Ehrenamtlichen und der Fachleute in BU**

2017 konnten wir von unseren ehrenamtlichen MitarbeiterInnen bei den Familien sechs regelmäßig einsetzen. Es wurden wieder insgesamt vier Teamsitzungen angeboten und eine Supervisionsveranstaltung durch eine externe Fachkraft organisiert.

2017 fanden insgesamt 327 Begleitete Umgangskontakte statt. Zusätzlich gab es zwei Clearingfälle. Die ehrenamtlichen KollegInnen haben insgesamt 417 Stunden abgerechnet. Die Fachleistungsstunden für Begleitete Umgangskontakte an sich schlagen mit 732 Stunden zu Buche.

Hinzu kommen weitere 128 Fachleistungsstunden für die verschiedensten Nebenarbeiten wie interne Besprechungen, Austausch mit Jugendamt, Gerichten, sonstigen Stellen und FachkollegInnen, Verschriftungen etc.

Selbst wenn wir etwa 28 Stunden davon abziehen würden, die ungefähr für die gesamte Vorbereitung des Trägerwechsels und den Umzug in die Räumlichkeiten des OV Saarbrücken angefallen sein dürften, haben wir wegen der enormen Nachfrage mit 832 Fachleistungen deutlich mehr Fachleistungsstunden erbracht als kalkuliert und bezuschusst.

Da auch die Instandsetzung der Mieträume wegen des Umzugs zzgl. weiterer Kosten in diesem Zusammenhang mit mehr als 2.300 € zu Buche schlugen, mussten wir über 8.000 € aus einer Spende von "SZ-Hilf-Mit" selbst in die Finanzierung einbringen.

Dessen ungeachtet waren wir mit der Zusammenarbeit mit den MitarbeiterInnen des Jugendamtes sehr zufrieden. Dass aus allen Großbezirken bei uns Betreuungen nachgefragt wurden (siehe beigefügte Tabelle), bestätigt ebenfalls die breite Akzeptanz unserer Arbeit im Betreuten Umgang.

### **5.1.3 Blick auf bedeutende Veränderungen der Rahmenbedingungen**

Im vergangenen Jahr ergaben sich für das BU-Projekt mehrere entscheidende Veränderungen:

1. Im Mai erfolgte der Renteneintritt der langjährig projektgestaltenden Kollegin Birgit Pohl-Jasper. Sie konnte ab Mitte des Jahres durch die Diplom-Psychologin Frau Dr. Susanne Arend als Nachfolgerin ersetzt werden.
2. Der Landesverband des Kinderschutzbundes, der den Begleiteten Umgang am 01.08.1999 als Modellprojekt begonnen und drei Jahre lang auf Saarlandebene durchgeführt hatte, danach dieses Projekt aber auf den Regionalverband Saarbrücken begrenzte, gab zum 31.12.2017 die Trägerschaft an den Ortsverband Saarbrücken ab.

Damit war auch ein Standortwechsel verbunden und mussten einige organisatorische Zusatzaufgaben bewältigt werden.

Zwar wurden die beiden bisherigen Fachkräfte, Frau Dr. Susanne Arend und Herr Helmut Kniebling übernommen, aber mehrere Ehrenamtliche, die seit vielen Jahren Umgangsbegleitungen durchgeführt haben, nahmen den Wechsel zum Anlass, ihre Mitarbeit zumindest für die nächste Zeit zu beenden.

Ab Januar 2018 wurde deshalb ein Ausbildungskurs für neue Interessentinnen in diesem Bereich begonnen. Voraussichtlich ab Mai werden sie dann in einigen Fällen in die BUBegleitung einsteigen und so die dringend erforderliche Entlastung der beiden verantwortlichen Fachkräfte bewirken.

Angesichts der seit Jahren steigenden Fallzahlen, die bereits auch in den ersten Monaten des laufenden Jahres wiederum extrem zugenommen haben, ist sicherlich eine umgehende Neuberechnung der Ressourcen sinnvoll, denn nach dem großen Defizit im Jahre 2017 für den LV

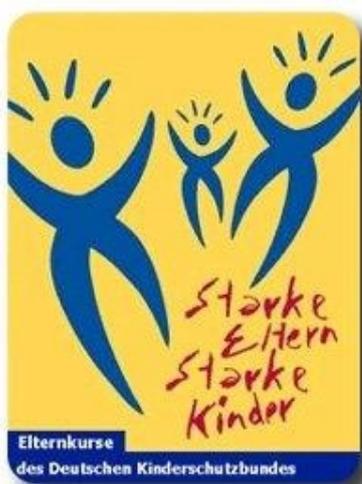
als Träger wird auch der für 2018 beantragte Zuschuss bei weitem nicht ausreichen, wenn alle bisherigen Anfragen und die noch zu erwartenden fachlich seriös bearbeitet werden sollen.

Die genaue statistische Auswertung der Fälle von 2017 ergibt sich aus der mitgelieferten Tabelle.

Der Landesverband e. V. im Deutschen Kinderschutzbund bedankt sich beim Regionalverband Saarbrücken für die langjährige angenehme und wohlwollende Kooperation beim Begleiteten Umgang und nicht zuletzt für die bisherige finanzielle Unterstützung dieses Angebotes.

## 5.2 Elternkurse: Starke Eltern Starke Kinder ®

Projektleitung: Nicole Burkert-Arbogast



Der Elternkurs "Starke Eltern Starke Kinder" ist ein Angebot des Deutschen Kinderschutzbundes. Im Saarland werden die Kurse seit 2002/2003 umgesetzt.

Die Kurse werden von Orts-/Kreisverbänden des Kinderschutzbundes oder anderen Organisationen, Verbänden, Einrichtungen angeboten und müssen unter dem Namen "Starke Eltern Starke Kinder" firmieren verbunden mit dem Hinweis, dass es sich um ein Projekt des Deutschen Kinderschutzbundes handelt. Die gesamte Organisation obliegt dem Veranstalter. Informationsmaterialien können beim Deutschen Kinderschutzbund Bundesverband e.V. bestellt werden.

2017 wurden vereinzelte InteressentInnen für die Schulung zur Elternkursleitung an TrainerInnen aus den anderen Bundesländern verwiesen. Voraussetzungen sind eine pädagogische/psychosoziale Grundqualifikation und Erfahrungen in der Erwachsenen- /Elternarbeit.

Ein bundesweiter Koordinationskreis des Deutschen Kinderschutzbundes entwickelt Standards für Elternkurse, Schulungen zur Elternkursleitung und ergänzende Materialien. Nicole Burkert-Arbogast übernimmt die ehrenamtliche Koordination für das Saarland.

Das Ziel des Elternkurses ist es, das Zusammenleben in der Familie zu erleichtern. Es geht darum, das Selbstvertrauen der Eltern als Erzieher und der Kinder zu stärken und zugleich den Rechten der Kinder im Alltag Geltung zu verschaffen. Die Eltern können zu klaren Werten in der Erziehung, zu Selbstvertrauen, Kooperationsfähigkeit und Verantwortungsgefühl finden. Die Kursinhalte nehmen überwiegend kommunikationstheoretische und (familien-)systemische Konzeptionen auf. Elemente aus entwicklungspsychologischen und sozialisationstheoretischen

Ansätzen wurden integriert. Zur Vermittlung wurde gruppendynamische, gesprächs- und familientherapeutische Methodik herangezogen.

Das Modell "anleitender Erziehung" wendet sich ab von rezepthaften Erziehungstrainings. Es geht von den Erziehungsstärken der Eltern aus, die es zu unterstützen gilt (Ressourcenansatz): Eltern nehmen ihre Verantwortung und Rolle als Erziehende wahr; sie leiten und begleiten ihre Kinder und achten deren Rechte; Eltern und Kinder lernen voneinander und miteinander. Entwicklungsfördernde Faktoren wie Zuwendung, Achtung und Kooperation werden aufgebaut; entwicklungshemmende Faktoren wie körperliche Züchtigung oder missachtende psychische Verhaltensweisen werden abgebaut. Ziel ist die Verbesserung der Kommunikation innerhalb der Familie und der Kommunikationsfähigkeiten der Eltern. Die Kursleitung fungiert während der Kursdauer als Modell für die "anleitende Erziehung". Die Möglichkeit des Austauschs der Eltern untereinander nimmt einen großen Stellenwert bei der Durchführung der Elternkurse ein. Der Elternkurs umfasst bis zu 12 Termine. Die Inanspruchnahme des Angebotes ist prinzipiell freiwillig. Es besteht die Möglichkeit, die Kursinhalte auf Basis- und Aufbaukurs aufzuteilen und die Kurse für bestimmte Zielgruppen anzubieten.

Forschungsergebnisse zur Wirksamkeit des Elternkurses liegen von der Katholischen Stiftungsfachhochschule Benediktbeuren aus dem Jahr 2000, von der Fachhochschule Köln aus dem Jahr 2002 sowie von der Universität Hamburg aus dem Jahr 2009 vor. Die Verstärkung entwicklungsfördernder Faktoren und der Abbau entwicklungshemmender Faktoren durch den Besuch des Elternkurses werden bestätigt.

2017 wurden fünf Elternkurse geplant:

- DKSB OV Saarbrücken e.V.
- Psychologische Beratungsstelle/ Saarpfalz-Kreis
- Ev. Familienbildungsstätte Saarbrücken
- DKSB OV Schwalbach
- DKSB OV Püttlingen

Drei Kurse wurde im Berichtszeitraum letztlich auch durchgeführt.

Die Teilnahme kostete zwischen 20 € und 80 € pro Einzelperson und 30 € bis 150 € pro Elternpaar. Zwei Kurse fanden mit jeweils zehn Terminen und ein Kurs mit fünf Terminen statt. Ein Kurs war für die Zielgruppe der Eltern mit Kindern im Alter von null bis drei Jahren. In den drei Kursen ging es um Erziehungsfragen innerhalb der Alterspanne von zehn Monaten bis 18 Jahre.

Es nahmen 18 Mütter sowie acht Väter teil, darunter eine Person mit Migrationshintergrund.

Weitere Informationen zum Elternkurs:

- <http://www.kinderschutzbund-saarland.de/projekte:sesk>
- <http://www.starkeeltern-starkekinder.de/>

## 5.3 Eltern und Kinder stark machen im Alltag wie in Krisen

Projektleitung und Berichterstatter: Klaus Ollinger

### 5.3.1 Teilprojekt UFER Kreis Saarlouis

- Gesamtzahl der betreuten Familien: 31 (darunter 19 Familien aus früheren Jahren)
- Überweisungskontext: Frühe Hilfen 4, Krankenhaus/Hebamme 0, sonst. Einrichtungen des Gesundheitsbereichs 2, Kindergarten 1, Jugendamt 5, Frühförderung 1, Beratungsstellen 5, Selbstmelder 12, Sonstige 1
- Wohnort: Saarlouis 6, andere Kreisgemeinden 25
- Migrationshintergrund der Familie: 13
- Familienkonstellation: komplette Herkunftsfamilie 18, alleinerziehender Elternteil 11, Patchwork-Familie 2
- Belastungen der Familie/der Erwachsenen: minderjährige Mutter 0, noch in Ausbildung 1, chronische Erkrankung: psychisch 7, körperlich 8, Arbeitslosigkeit/Armut 17, ungünstige Wohnsituation 7, Alkohol/Drogen 0, belastete Kindheit 3, Sprachprobleme 3, soziale Isolierung bzw. Konflikte im Sozialraum 8, Partnerschaftsprobleme 11, Mehrlingsgeburten 3, Erkrankung bzw. Pflegebedürftigkeit von Angehörigen 7, subjektive Überforderungs-Syndromatik 30
- Anzahl der Kinder: insgesamt 87
- Alter der Kinder bis 3: 31, bis 6: 19, über 6: 37
- Besonderheiten der Kinder: Behinderungen 1, Entwicklungsrückstände 4, Verhaltensauffälligkeiten 16, Vernachlässigungsanzeichen 0, Sprachprobleme 4, ADHS 2, Gesundheitliche Belastungen 7
- Bisherige Hilfsangebote insgesamt 23, davon durch Profis 11 (darunter kein Abbruch)
- Verlauf der Hilfeleistung: längeres Erstgespräch durch Fachkraft 29, Informationsvermittlung/Kurzberatung 5, längere Betreuung 24, zusätzliche oder anschließende Be-



betreuung durch sonstige Fachkräfte 3, abgebrochen 0, ergänzend initiierte sonstige Hilfen 11

- Anzahl der Fachleistungsstunden unmittelbar in den Familien oder für Familien 518 davon: 105 in den Familien, 202 für die Familien, 211 Stunden Praxisbegleitung (einschließlich Bewerbungsgesprächen mit PatInnen und PatInnen-Schulungen)
- Einsatz einer Patin in der Familie 20, Anzahl der Einsätze 627, Summe der Betreuungsstunden 2 124
- Aktueller Stand: noch in Betreuung 7, Betreuung z. Zt. ruhend 6, abgeschlossen 16, abgebrochen 1, bei anderen fortgeführt 3

Abschließende Bemerkungen des Berichterstatters:

Bei den betreuten Familien haben wir ähnlich wie im Vorjahr sehr viele Defizite und Belastungen der Erwachsenen festgestellt, angefangen von sozialer Isolierung über Partnerschaftsprobleme bis hin zu prekären Lebensverhältnissen; in 7 Familien waren außerdem Angehörige wegen Krankheit oder Pflegebedürftigkeit zu betreuen. Die Zahl der Familien mit Migrationshintergrund ist etwas zurückgegangen auf 42 %. Alle diese Faktoren bewirken offensichtlich, dass fast alle Familien sich subjektiv überfordert fühlen. Bei den Kindern fällt insbesondere die hohe Zahl der Verhaltensauffälligkeiten auf (bei etwas über der Hälfte aller Kinder).

Insgesamt entsprechen die Ergebnisse recht gut denen des Vorjahres. Besonders erfreulich ist aus unserer Sicht, dass wieder relativ viele PatInnen zur Verfügung stehen und die Zahl ihrer Einsätze deutlich angewachsen ist; auch die Anzahl der Betreuungsstunden hat sich leicht erhöht. Rund die Hälfte der Betreuungen konnte in 2017 abgeschlossen werden, also ein deutlich höherer Anteil als 2016. Wir sehen es weiter als ein gutes Zeichen zunehmender Vernetzung an, dass bei elf Familien zusätzliche Hilfen im Umfeld initiiert wurden.

Fazit aus unserer Sicht: UFER hat auch im vergangenen Jahr wirklich gute Arbeit geleistet. Dafür gebührt unserer sehr engagierten Fachfrau Walburga Hahn und allen PatInnen unser herzlicher Dank und hohe Anerkennung. Auch bei der zuständigen Fachkraft des Jugendamtes für den Bereich der Frühen Hilfen, Frau Rehlinger, und den weiteren MitarbeiterInnen des Jugendamtes möchten wir uns besonders bedanken für die seit vielen Jahren bereits bestehende Unterstützung in jeder Form und die angenehme Zusammenarbeit.

### 5.3.2 Teilprojekt UFER Kreis St. Wendel

- Gesamtzahl der Anfragen: 26 Familien

- Überweisungskontext: Frühe Hilfen 10, Einrichtungen des Gesundheitsbereichs 3, Jugendamt/Sozialraumteams 0, Frühförderung 3, Beratungsstellen 0, sonstige Einrichtungen des Erziehungsbereichs 3, Selbstmelder 3, Sonstige 4
- Wohnort: Kreisstadt 8, andere Gemeinden des Kreises 16, andere Landkreise 2
- Migrationshintergrund der Familie: 12
- Familienkonstellation: komplette Herkunftsfamilie 10, alleinerziehender Elternteil 15, Patchwork-Familie 1
- Belastungen der Familie/der Erwachsenen: noch in Ausbildung/Schule 2, Mehrlingsgeburten 1, chronische Erkrankung 13, Arbeitslosigkeit/Armut 9, ungünstige Wohnsituation 5, belastete Kindheit 4, Sprachprobleme 7, soziale Isolierung 12, Partnerschaftsprobleme 3, Sonstiges 3
- Anzahl der Kinder: 56
- Alter: bis 3 Jahre 20, bis 6 Jahre 12, über 6 Jahre 24
- Besonderheiten der Kinder: Behinderungen 3, Entwicklungsrückstände 4, Verhaltensauffälligkeiten 4, Vernachlässigungsanzeichen 0, Sprachprobleme 8, ADHS 0, Sonstiges (gesundheitliche Belastungen u. a.) 5
- Bisherige Hilfsangebote durch Profis: 13
- Verlauf der Hilfeleistung: Informationsvermittlung/Kurzberatung 1, längeres Erstgespräch durch Fachkraft 25, Weitervermittlung an sonstige Fachkräfte 1, längere Betreuung 20, abgebrochen 1, zusätzlich initiierte Hilfen 4
- Anzahl der Fachleistungsstunden unmittelbar in den Familien oder für die Familien: 352
- davon etwa: 190 in den Familien, 55 für die Familien, 107 Stunden Praxisbegleitung
- Einsatz einer Patin in Familien 15, Anzahl der Einsätze 293, Summe der Betreuungsstunden der PatInnen in den Familien 1.092
- Aktueller Stand: noch in Betreuung 11, Betreuung vorübergehend ruhend 1, bei anderen in fachlicher Betreuung 1, abgeschlossen 10, abgebrochen 3

Abschließende Bemerkungen des Berichterstatters:

Die Nachfrage nach UFER und der Umfang der Betreuung durch uns lagen 2017 trotz der personellen Engpässe fast auf dem gleichen Niveau wie im Vorjahr.

Die Problemlagen der Familien sind weniger ausgeprägt als 2016; allerdings gibt es mehr Familien mit sozialer Isolierung. Bei den Kindern sind die Zahlen der verschiedenen Auffälligkeiten und Probleme fast identisch mit dem Vorjahr.

Die Anzahl der Familien und der Kinder ist nahezu gleich wie 2016. Allerdings sind die Kinder insgesamt älter. Das könnte damit zusammenhängen, dass eine Reihe von Kindern schon relativ lange in UFER-Betreuung ist, in der Regel bei der gleichen Patin. Weil viele PatInnen schon seit etlichen Jahren dabei sind, konnten sie sich trotz der langen Erkrankung von Karola Matschke, die nur teilweise von ihrer Vertretung Marita Zimmer zu kompensieren war, relativ selbständig und problemlos um "ihre" Familien kümmern. Insgesamt sind wir erleichtert darüber, dass die Auswirkungen der langen Erkrankung von Karola Matschke sich noch im Rahmen gehalten haben, weil Marita Zimmer, die UFER als Patin schon lange kannte, schnell in die Koordinatorinnenrolle hineinfand und diese trotz ihrer knappen zeitlichen Ressourcen bewundernswert ausfüllte. Herzlichen Dank für dieses Engagement und diese Leistung! Gleiches gilt auch für Karola Matschke, weil sie sich trotz der misslichen persönlichen Situation doch noch nach Kräften eingebracht hat.

### **5.3.3 Teilprojekt UFER Saarpfalz-Kreis**

Anette Kolb, die seit acht Jahren UFER im Saarpfalzkreis leitet, war bereits seit vielen Monaten gesundheitlich angeschlagen und erlebte in 2017 eine Odyssee von vielerlei medizinischen Untersuchungen und Behandlungen; trotzdem hatte sie sich ohne Unterbrechung, d. h. ohne Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung bis Anfang Dezember um die Patinnen und noch intensiver um eine Reihe von Familien gekümmert, für die keine Patinnen zur Verfügung standen oder deren Problematik die Kompetenz der Fachfrau erforderte.

Aber seit Anfang Dezember letzten Jahres musste sie sechs Wochen lang arbeitsunfähig zu Hause bleiben. Ohne wirklich richtig gesund zu sein, kam sie seit Mitte Januar 2018 wieder ihrer Arbeit nach, wollte dann aber kündigen, um sich ganz auszukurieren und hat sich nach einer gewissen Stabilisierung ihrer Gesundheit schließlich in den letzten Wochen diesen Jahres dazu entschieden, bei UFER vorläufig weiterzuarbeiten in der Hoffnung, dass ihre gesundheitliche Verfassung das noch längerfristig erlaubt, eine Hoffnung, die alle Beteiligten ebenfalls sehr intensiv teilen.

Vor diesem Hintergrund dürfte sehr verständlich sein, dass die üblichen vielfältigen Dokumentationen in 2017 zu kurz kamen, so dass hier auf die alljährliche detaillierte Statistik als Grundlage des Jahresberichts verzichtet wird. Stattdessen muss die folgende Darstellung der wichtigsten Daten für das Jahr 2017 genügen.

Im Jahre 2017 beschäftigte sich UFER im Saarpfalzkreis mit insgesamt 20 Familien gegenüber 22 Familien im Vorjahr. Die Anzahl der Kinder von null bis sechs Jahre betrug 37.

Bei drei der o. g. Familien zeigte sich nach den Erstgesprächen, dass andere Einrichtungen bzw. Fachleute eher für die Bearbeitung der Problematik in Frage kamen als UFER, so dass der Weg dorthin vorbereitet wurde.

Zehn Familien wurden intensiv von Patinnen betreut, weitere Familien von unserer Fachkraft allein.

Die Zahl der Einsätze der Patinnen und der von ihnen geleisteten Stunden dürfte annähernd so hoch sein wie im Vorjahr, also knapp 1.100 Stunden. Allerdings warten von den angefragten Familien noch vier auf den längerfristigen Einsatz einer Patin.

Weil zwei Patinnen im Laufe des letzten Jahres mit dem sinnvollen Abschluss ihrer Familienbetreuungen selbst aufgehört haben, hat sich die Zahl der noch aktiven Patinnen auf acht verringert. Dies bedeutet nun natürlich, dass wir uns rasch (und intensiver als es im Vorjahr aus den o. g. Gründen möglich war) nach neuen Patinnen umschaun müssen. Geplant ist vor allem eine größere Plakataktion und vermehrte Werbung in der Presse.



Die Fachleistungsstunden für die eigentliche Arbeit mit den Familien haben kaum abgenommen; dagegen wurden, wie oben erklärt, weniger Stunden in die Gesamtorganisation einschließlich von Dokumentation sowie Öffentlichkeitsarbeit und Anwerbung neuer Patinnen eingebracht.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Anette Kolb für ihren engagierten Einsatz unter

sehr erschwerten gesundheitlichen Bedingungen und beim Jugendamt Homburg für die angenehme Kooperation, insbesondere die Unterstützung unserer Arbeit durch Frau Johann-Wagner und weitere Fachkräfte im Netzwerk der Frühen Hilfen des Saarpfalzkreises.

## **5.4 Teilprojekt KiTS im RV SB**

(Projektleiter und Berichtersteller: Klaus Ollinger)

MitarbeiterInnen: Dr. Susanne Arend, Dirk Boudier, Birgit Pohl-Jasper (bis 4/2017)

Die Projektverantwortlichen befassten sich 2017 mit 31 Kindern aus 20 Familien. 16 Familien kamen 2017 neu hinzu, vier Familien (acht Kinder) wurden aus 2016 übernommen. (Die Zahlen der Minderjährigen beziehen sich nur auf die Kinder, die unmittelbar von KiTS betreut wurden, nicht auf die deutlich höheren Gesamtzahlen der Kinder dieser Familien.)

Was die Anzahl der Anfragen bzw. der Betreuungen angeht, so möchten wir auf Folgendes hinweisen: Wir merkten durchaus schön länger, dass der Ausbau der nachmittäglichen Beschulung oder Betreuung von Kindern dazu geführt hat, dass die Zeitfenster für viele außerschulischen Aktivitäten erheblich kleiner geworden sind.

Dies führt insbesondere bei Familien mit einem längeren Anfahrtsweg dazu, dass manche unser Angebot wohl gerne wahrnehmen möchten, aber es zeitlich nicht mehr geregelt bekommen. Diesem Problem haben wir versucht durch etwas spätere Betreuungszeiten entgegen zu wirken, was aber auf deutliche Grenzen stößt.

Den angedachten Schritt, den Samstag gegebenenfalls zu nutzen, haben wir aus personellen Gründen nicht realisieren können. Um den Besuch unserer Sitzungen nicht an knappen Finanzen scheitern zu lassen, hatten wir bereits 2016 beschlossen, ärmeren Familien bei Bedarf das Fahrgeld oder die Benzinkosten zu erstatten.

Beschreibung der 16 neuen Familien:

- Elf Familien wohnen in SB, fünf in den Umlandgemeinden des Regionalverbands.
- Elf Familien kamen als Selbstmelder, fünf vom Jugendamt.
- Vier Familien haben zuvor professionelle Hilfe erfahren.

Belastungsfaktoren der Erwachsenen:

- Zwei Familien sind durch körperliche oder psychische Erkrankungen belastet.
- In einer Familie gibt es Drogenprobleme.
- Von Arbeitslosigkeit und Armut betroffen sind drei Familien.
- In drei Familien herrschen desolate Wohnverhältnisse.
- In zwei Familien gibt es Gewalt gegen den Partner und/oder die Kinder.
- Fünf Familien lebten in Trennung; elf waren bereits geschieden.
- Bei 13 Familien leben die Kinder bei der Mutter, in drei Familien leben die Kinder beim Vater.

Die folgenden Zahlen beziehen sich auf alle 20 Familien:

- In sieben Familien arbeiteten beide Elternteile mit. Bei den restlichen 13 waren die anderen Elternteile über die Teilnahme informiert und tolerierten sie, zeigten jedoch an einer Mitarbeit kein Interesse.
- Mehr als die Hälfte der Kinder waren zehn Jahre und älter.
- Bei acht Kindern waren deutliche Belastungsfaktoren erkennbar.

#### Umfang der Betreuung und Beratung:

Im Jahresverlauf wurden drei KiTS-Gruppen mit insgesamt 15 TeilnehmerInnen betreut. Es gab 28 reguläre Sitzungen.

Es war allerdings mit sehr viel Aufwand verbunden, diese Gruppen einigermaßen homogen zusammenzustellen und eine kontinuierliche Teilnahme zu realisieren.

Außerdem gab es wie in den Vorjahren eine Reihe von Einzelsitzungen mit Kindern alleine, Familiensitzungen mit Kindern und Elternteilen sowie Sitzungen mit Elternteilen ohne Kinder. Diese Formen standen zwar weniger im Fokus als in den Vorjahren; dafür gab es aber in einzelnen Fällen das Bestreben, im Rahmen eines ganzheitlichen Ansatzes auch an offenkundigen Erziehungsdefiziten zu arbeiten.

#### Verlauf der Arbeit:

- Sechs Kinder gingen nach KiTS in weitere Betreuung (psychologisch, Jugendamt o.ä.).
- Bei sechs Familien kam es nur zu Erstgesprächen mit Eltern und Kindern.
- Bei drei Familien wurde die Maßnahme früher beendet als ursprünglich geplant.
- In einer Familie reichte eine relativ kurze Beratung mit Informationsweitergabe.
- Kinder aus vier Familien wurden in das Jahr 2018 übernommen; mit ihnen wurde eine neue Gruppe gebildet.

#### Weiterführung des Projektes nach dem Ausscheiden der langjährigen Fachkraft:

Da Birgit Pohl-Jasper nach dem Erreichen der regulären Altersrente Ende April 2017 in den wohlverdienten Ruhestand ging, wurde die Arbeit ab Mai mit gleicher Personalkapazität fortgesetzt, allerdings in Doppelbesetzung von zwei Honorarkräften, indem Dirk Boudier zusammen mit einer neuen Fachkraft, der Diplom-Psychologin Dr. Susanne Arend, mit je fünf Wochenstunden im Honorarverhältnis ungefähr das zeitliche Arbeitsvolumen erbrachten, das Birgit Pohl-Jasper zuvor mit 14 Wochenstunden im Angestelltenverhältnis leistete.

Da Frau Arend zugleich mit einem anderen Kollegen in unserem Betreuten Umgang, der in den gleichen Räumen durchgeführt wird, mitwirkt, wuchsen durch diese "Personalunion" beide

Projekte näher zusammen, was in vielen Fällen fachliche Vorteile und Synergieeffekte brachte. So konnte sie sich auch wegen der geringeren Nachfrage bei KiTS und der höheren Nachfrage beim Betreuten Umfang verstärkt um BU kümmern.

Übersicht über die tatsächlichen Zeitaufwendungen der drei KiTS-MitarbeiterInnen:

Birgit Pohl-Jasper: 148 effektive Arbeitsstd. (bei 14 h/Woche brutto in vier Monaten und Resturlaub)

Dirk Boudier: 175 Stunden

Dr. Susanne Arend: 84 Stunden

Insgesamt erbrachten also die drei Fachkräfte 407 Stunden für KiTS. Das waren weniger als in den Vorjahren mit rund 490 Stunden. Dafür wurden in BU deutlich mehr Stunden erbracht als das Soll mit 800 Stunden.

Während in den Vorjahren die Fachkraftstunden, die den Kindern und ihren Angehörigen unmittelbar zukamen, zu etwa einem Drittel auf die Gruppenarbeit entfielen und zu zwei Dritteln auf Einzelsitzungen mit Eltern bzw. Kindern sowie Familiensitzungen, richteten die beiden Nachfolger von Birgit Pohl-Jasper ihr Augenmerk mehr auf die Gruppenarbeit, so dass sich die beide Anteile etwa die Waage hielten.

Hinzurechnen muss man alle Gespräche mit den überweisenden oder kooperierenden Fachleuten sowie die gesamte interne Organisation mit. Besprechungen, Aktenvermerken, Berichten, sowie Fortbildung, Supervision u. a. m. Dieser Zeitaufwand betrug 2017 rund 60 Stunden.

Zukunftsperspektive mit dem OV Saarbrücken:

Der OV Saarbrücken übernahm als neuer Träger KiTS und BU ab 01.01.2018. Da er das bisherige Personal weiter beschäftigt, ist für die notwendige Kontinuität gesorgt.

Wir hegen also berechtigte Hoffnung, dass den zwölf bisherigen Jahren von KiTS, in denen wir uns engagiert um rund 550 Kinder und deutlich über 300 Familien kümmerten, viele weitere erfolgreiche Jahre folgen werden.

Danksagung des Projektleiters:

Bei allen angestellten Mitarbeiterinnen in unseren Projekten UFER (Anette Kolb, Walburga Hahn, Karola Matschke und Marita Zimmer) und KiTS sowie BU (Birgit Pohl-Jasper, Dr. Susanne Arend, Helmut Knieling und Dirk Boudier) sowie allen ehrenamtlichen Familien- PatInnen in UFER und den Ehrenamtlichen in BU möchte ich mich für ihre gute Arbeit, ihr Engagement und die angenehme Zusammenarbeit sehr bedanken.

Mein Dank gilt weiterhin dem Schatzmeister Matthias Scheuer und der Geschäftsführerin Elke Lossen für die umfangreiche Verwaltungsarbeit mit allen Projektvorgängen und gilt auch dem

Landesvorstand für das weitgehende Vertrauen in meine Projektleitung ein Vertrauen, das notwendige Grundlage für meine Arbeit ist.

Schließlich sei noch allen Zuschussgebern und Sponsoren dafür gedankt, dass sie mit ihren Geldern die Projektarbeit erst ermöglicht haben; hier sind an vorderster Stelle die vier beteiligten Jugendämter zu nennen und darüber hinaus insbesondere die Herzessache e.V. und SZ-Hilf-Mit e. V., weil sie uns mit eminent hohen Beträgen unterstützten.

## 5.5 Lernpaten Saar

---

(Berichterstatte(r)in: Elke Lossen)

Vertreterinnen des Landesverbandes im Lenkungsausschuss:

Elke Lossen, Gabi Schwarz, Ute Strullmeier

Das hauptsächliche Ziel der "[Lernpaten Saar](#)" ist es, Kinder und Jugendliche aus benachteiligten, einkommensschwachen und schwierigen Familienverhältnissen zu unterstützen und sie auf einen guten Bildungsweg zu führen. In einer 1:1-Betreuung sollen die Kinder auf die Herausforderungen der Schule und des Lebens vorbereitet werden. Ihre Persönlichkeit soll gestärkt werden. Es soll eine Grundlage für selbstreguliertes, lebenslanges Lernen gelegt werden. Es geht bei den "Lernpaten" nicht um Nachhilfeunterricht und/oder Hausaufgabenbetreuung, sondern es geht darum, die Lernenden in ihrem Lernprozess wirksam zu begleiten und zu unterstützen und somit letztlich die Persönlichkeit des Kindes/des Jugendlichen zu stärken. Nach dem Aufbau eines Vertrauensverhältnisses soll durch zielführende Gespräche, durch methodische Hinweise zum Lernverhalten sowie durch außerschulische Unternehmungen (Sport, Theater, Musik, Kino, Ausstellungen) das Selbstvertrauen gesteigert werden. Wichtig ist die Qualifizierung der Lernpaten mit einer Ausbildung über 32 Stunden. Darin wird über schwierige Lebenssituationen, Werte und Normen, Kindeswohlbedingungen, entwicklungspsychologische Grundlagen, die Schulsituation, aber auch über Gesprächsführung, die Rolle des Lernpaten, Lernmethoden und die Motivation für eine spätere Berufsfindung der Jugendlichen gesprochen. Regelmäßig werden Fortbildungen angeboten, die Themen dazu kommen aus den Reihen der Lernpaten. Netzwerkgruppen in den Landkreisen bzw. Städten ermöglichen den Austausch unter den Lernpaten und Hilfestellung bei Problemen.

Jederzeit ist bei Problemen auch der Kontakt mit "[Pro Ehrenamt](#)" möglich. Der Ablauf, damit ein Kind zu einem Lernpaten kommt: Der Kontakt geht im Normalfall von der Schule (Schulleiter, Klassenlehrer) aus. Die Schule meldet bei Pro Ehrenamt den Bedarf an und schließt einen Kooperationsvertrag ab.

Ein erstes Gespräch findet statt zwischen Lehrern und Eltern mit dem Hinweis auf das Projekt und die mögliche Teilnahme des Kindes. Die konkrete Meldung bzw. Anforderung für die Lern-

paten-Tätigkeit erfolgt durch die Schule. Im Anschluss wird ein Lernpate/ eine Lernpatin gesucht. Die Lernpaten sollen wohnortnah in Grundschulen und weiterführenden Schulen eingesetzt werden. Es findet ein erstes Gespräch zwischen Schule, Eltern und Lernpaten statt. Schule, Eltern, Lernpaten legen den Betreuungstermin fest und sorgen für organisatorische Sorgfalt bei Krankmeldung, bei Verschiebung, bei Absage des Termins.

Die Eltern geben mit dem Patenschaftsvertrag gegenüber der Projektleitung ihre Einverständniserklärung zum Lernpaten-Projekt. Treffpunkt für die Zusammenkunft von Patenkind und Lernpate soll im Normalfall die Schule sein. Es sollten kontinuierliche, regelmäßige Kontakte mit dem Patenkind (einmal pro Woche für zwei Stunden) gewährleistet sein.

Diese Aktion wird von der HTW wissenschaftlich begleitet und es sind 125 Lernpaten ausgebildet. Ziel bis Ende des Jahres sollen 200 Lernpaten sein. Das Projekt wird sowohl von den Schülern, der Schule und der Lehrerschaft sowie den Eltern positiv angenommen. Desweiteren gibt es ein neues Projekt ("[VerA](#)"), das Ausbildungsabbrüche verhindern soll. Es ist ähnlich strukturiert wie "Lernpaten".

Das Netzwerk Bildung und Stiftung tagte am 26.04.18 in Homburg. Auch hier boten sich einige Anknüpfungspunkte zur Chance Lernkaskade" und zur Stiftung saarl. Kulturbesitz. Frau Lossen wird überprüfen, ob eine Zusammenarbeit Sinn macht. Frau Lossen hielt zudem die Kontakte zu "[Pro Ehrenamt](#)" aufrecht; der Präsident Hans Joachim Müller ist nach wie vor an einer engen Zusammenarbeit mit dem DKSB interessiert.

Saarbrücken, Mai 2018



Stefan Behr, Dipl.-Sozialarb. (FH)

Redaktion: Matthias Balzert

## Anhang

---

Auf den folgenden Seiten finden Sie:

- Dokumentation „Betreuter Umgang“ (BU)
- Zeitungsausschnitte

**Dokumentation „Betreuter Umgang“  
des DKSB Landesverband Saarland e.V.**

**Zeitraum von 01.01.2017 – 31.12. 2017**

FL = Fachleistungsstunde; EA = Stunden der Ehrenamtlichen Mitarbeiter/Innen

BU = Betreuter Umgang; KM = Kindesmutter; KV = Kindesvater; GE = Großeltern, JA = Jugendamt

Fall Nr.:	Anfrage	Anlass	Ende	Anzahl		Ergebnis	FL-Std	EA-Std
				BU				
2017 – 01	15.11.17	psych. Erkrankung der Mutter				nicht abgeschlossen	5	
2017 – 02	18.12.17	aktuell eigenständiger Umgang nicht möglich	26.02.18	10		eigene Umgangsregelung	5	16
2017 – 03	22.01.17	Gewalt , in Obhutnahme	20.03.17	3		BU abgebrochen, Rücksprache mit JA	12	
2017 – 04	14.07.17	Gewalt, KV bedrängt die Mutter	22.09.17	10		Eltern haben eigene Regelung	23	
2017 – 05	07.12.17	psych. Erkrankung der Mutter				BU noch nicht begonnen	4	
2017 – 06	04.10.17	Eltern nicht erziehungsfähig	13.11.17			KV bestreitet Vaterschaft	3	
2017 – 07	24.10.16	Kontaktanbahnung gerichtlich angeordnet	06.03.17	3		BU beendet, Rücksprache mit JA	10	6
2017 – 08	19.09.17	sex. Mißbrauch von Vater		11		nicht abgeschlossen	23	2
2017 – 09	20.02.17	ehemaliger KiTS-Fall	07.06.17	3		Kinder verweigern Kontakt	10	
2017 – 10	28.09.17	Alkohol, Gewalt		7		noch nicht abgeschlossen	18	
2017 – 11	16.03.17	Trennung der Eltern	16.08.17	9		BU wechselt zu anderem Träger	7	18
2017 – 12	04.04.17	Vorwurf sex. Übergriffe	24.08.17	4		Gericht wird entscheiden	12	12
2017 – 13	04.10.17	aggressiver KV,	08.12.17			KV mehrmals nicht erschienen	3	
2017 – 14	28.09.17	Vorwurf sex. Übergriffe	18.12.17	6		eigene Umgangsregelung	16	3

Fall Nr.:	Anfrage	Anlass	Ende	Anzahl		FL-Std	EA-Std
				BU	Ergebnis		
2017 – 15	19.10.17	Kontaktanbahnung zum KV		1	noch nicht abgeschlossen	5	
2017 – 16	26.06.17	Gewaltschutz gegen Mutter	16.08.17		KV drogenrückfällig	3	
2017 – 17	05.08.16	häusliche Gewalt, Kindeswohl-Gefährdung	08.11.17	7	keine Rückmeldung mehr	14	4
2017 – 18	19.12.17	aktuell eigenständiger Umgang nicht möglich		1	noch nicht abgeschlossen	4	
2017 – 19	22.09.17	Trennung der Eltern		4	noch nicht abgeschlossen	4	10
2017 – 20	02.05.17	grenzüberschreitendes Verhalten des neuen LG		12	noch nicht abgeschlossen	8	28
2017 – 21	04.04.16	Entfremdung, Bindungsintoleranz	15.02.17	6	durch Gericht beendet	8	10
2017 – 22	16.01.17	Vater bedrängt die Kinder	22.08.17	7	eigenständige Umgänge	18	6
2017 – 23	18.10.17	starker Konflikt zw. Eltern	20.12.17	4	Eltern verabreden eigene Umgangsregelung	10	
2017 – 24	27.01.17	ehemaliger KiTS-Fall	30.04.17	1	kein Interesse des Kindes	6	
2017 – 25	19.09.16	Familienzwist, KV angezeigt wg Vergewaltigung		21	noch nicht abgeschlossen	12	40
2017 – 26	31.07.17	Trennung der Eltern, Vorwurf sex. Übergriff	29.11.17	10	eigene Umgangsregelung	7	22
2017 – 27	21.11.16	Loyalitätskonflikt	08.03.17	1	Kinder wollen keinen Kontakt	8	3
2017 – 28	13.12.16	Kontakt zur KM (psych. krank, Drogenmißbrauch)	28.08.17	3	aktuell kein Bedarf laut JA	14	
2017 – 29	24.11.17	Neuanfrage nach Inobhutnahme			noch nicht abgeschlossen	2	
2017 – 30	08.08.17	traumatisierte KM, psych.labil		8	noch nicht abgeschlossen	24	
2017 – 31	02.05.17	Wiederaufnahme	20.06.17		KM nicht erschienen	3	2
2017 – 32	29.11.16	Kontakt zur KM (Behinderung)	24.04.17		nicht mehr gemeldet	3	

Fall Nr.:	Anfrage	Anlass	Ende	Anzahl		FL-Std	EA-Std
				BU	Ergebnis		
2017 – 33	07.08.17	Neuanfrage nach Inobhutnahme		5	noch nicht abgeschlossen	9	16
2017 – 34	03.02.17	Trennung der Eltern, familiäre Komplikationen	12.09.17	7	KM sperrt sich	6	16
2017 – 35	18.07.17	Trennung der Eltern		6	noch nicht abgeschlossen	10	10
2017 – 36	27.03.17	nur Anfrage	30.06.17		Kind zieht aus Regionalverband	1	
2017 – 37	11.10.16	Kontakt zur KM	14.02.17	4	eigenständige Umgänge vereinbart	5	7
2017 – 38	25.09.17	starker Konflikt zw. Eltern		5	nicht abgeschlossen	18	
2017 – 39	29.07.16	Verwahrlosung, Fremdunterbringung	07.11.17		KM nicht erschienen	3	5
2017 – 40	25.09.17	Gewalt gegen Mutter	28.12.17		BU wurde nie begonnen	4	
2017 – 41	04.01.16	Kontaktanbahnung, Gewalt, § 8a	07.08.17		laut JA keine Nachfrage mehr	4	
2017 – 42	17.02.17	Elternkonflikt	18.09.17	5	Eltern verabreden eigene Umgangsregelung	16	2
2017 – 43	09.02.17	KM unzuverlässig	26.05.17		KM derzeit im Gefängnis	14	2
2017 – 44	19.06.17	psych. Erkrankung der Mutter	21.12.17	11	KM und Großeltern organisieren BUs	28	
2017 – 45	31.03.17	Elternkonflikt	24.05.17	4	Einigung vor Gericht	8	6
2017 – 46	25.09.17	suizidaler KV, Gewalt gegen KM		2	noch nicht abgeschlossen	6	
2017 – 47	21.06.17	Kind wünscht Schutz beim Umgang	10.09.17	5	Kind will aktuell keinen Kontakt mehr	10	2
2017 – 48	30.03.17	KV wiederholt nicht erschienen	18.10.17			6	
2017 – 49	18.08.16	Beziehungswiederaufnahme	20.06.17		nicht mehr gemeldet	3	

Fall Nr.:	Anfrage	Anlass	Ende	Anzahl		FL-Std	EA-Std
				BU	Ergebnis		
2017 – 50	28.09.16	Elternkonflikt, wiederholte Aufnahme	10.05.17	13	Konflikt zwischen Eltern besteht fort	10	33
2017 – 51	05.04.17	Wiederaufnahme	22.05.17	3	Einigung (Umgänge eig.)	6	8
2017 – 52	01.08.17	erneute Wiederaufnahme	07.09.17	3	JA Ende mitgeteilt	8	
2017 – 53	07.04.17	Kind verweigert zeitweise Kontakt	08.06.17		Kind will aktuell keinen Kontakt mehr	8	
2017 – 54	23.03.17	Vernachlässigung durch Mutter	19.05.17		Eltern nicht mehr gemeldet	1	
2017 – 55	02.08.17	Neuaufnahme	12.10.17		Kind wünscht keinen Kontakt	7	
2017 – 56	08.07.16	Entfremdung	17.08.17		abgebrochen Mutter untergetaucht	1	
2017 – 57	08.09.14	Gewalt		1	langfristiger BU	5	
2017 – 58	18.10.17	KV Alkoholiker, Gewalt gegen KM	21.10.17	1	Kinder verweigern Kontakt	6	
2017 – 59	22.07.16	kein zuverlässiger Kontakt	24.02.17	3	eigenständige Umgänge	11	
2017 – 60	06.03.17	nur Anfrage	30.06.17		laut JA erledigt	1	
2017 – 61	25.10.17	Gewalt und Drogenmißbrauch	25.10.17		KM geht in Therapie	2	
2017 – 62	06.06.16	Paarkonflikt	16.01.17		Einigung (Umgänge eig.)	4	2
2017 – 63	04.10.17	noch unklar			evtl. BU demnächst	1	
2017 – 64	18.09.17	Trennung der Eltern	10.10.17		KV zieht Antrag zurück	2	
2017 – 65	24.03.17	Trennung der Eltern			nur Anfrage	1	
2017 – 66	24.04.17	minderbegabte KM		10	noch nicht abgeschlossen	4	20
2017 – 67	09.11.17	Eltern streiten, BUs klappen nicht	04.12.17		BU eigenständig von KV&KM organisiert	1	
2017 – 68	15.12.17	Gewalt durch KV, Polizeieinsatz	28.12.17		BU kam nicht zustande	3	

Fall Nr.:	Anfrage	Anlass	Ende	Anzahl		FL-Std	EA-Std
				BU	Ergebnis		
2017 – 69	28.11.17	Mutter versuchte Kind zu töten	04.12.17		BU wurde nie begonnen	2	
2017 – 70	25.10.17	gewaltätiger KV, Drogen	31.12.17		BU kam nicht zustande	2	
2017 – 71	07.07.17	Brüder wollen Kontakt haben	19.09.17	3	BU beendet,	9	
2017 – 72	07.03.17	Gewaltschutz gegen Mutter			BU kam noch nicht zustande	1	
2017 – 73	21.08.17	KV behindert nach Tumor-OP		8	noch nicht abgeschlossen	8	20
2017 – 74	18.07.17	Gewalt zwischen Eltern	06.11.17	6	BU eigenständig von KV&KM organisiert	14	
2017 – 75	21.11.17	eigenständiger Umgang gescheitert			noch nicht abgeschlossen	2	5
2017 – 76	20.06.17	Gewalt zwischen Eltern	14.09.17	10	BU eigenständig von KV&KM organisiert	25	
2017 – 77	09.11.16	Kontaktanbahnung	29.03.17	7	eigenständige Umgänge	6	14
2017 – 78	21.07.14	Gewalt, Alkohol	11.05.17		KV kein Interesse mehr an BU	3	4
2017 – 79	20.09.17	Gewalt durch KV, Trennung	04.10.17		KV zieht Antrag aktuell zurück	1	
2017 – 80	15.09.16	Alkohol, häusliche Gewalt	09.05.17	10	KV geht in Therapie	8	24
2017 – 81	11.07.17	KV noch in Haft, will BU im Freigang			noch nicht abgeschlossen	9	12
2017 – 82	05.12.16	Vater will Kontakt, gerichtl angeordnet	14.06.17	8	Gericht setzt Verfahrenspfleger ein	20	
2017 – 83	04.04.17	Elternkonflikt	18.05.17		BU kam nicht zustande	1	
2017 – 84	23.10.17	KV Alkoholproblematik		5	noch nicht abgeschlossen	4	10
2017 – 85	25.09.15	Vater nach Trennung in Italien	14.03.17	1	eigenständige Umgänge	3	
2017 – 86	11.11.17	KV psychosamatisch, Therapie geplant			KV derzeit in Therapie	2	3

Fall Nr.:	Anfrage	Anlass	Ende	Anzahl		FL-Std	EA-Std
				BU	Ergebnis		
2017 – 87	11.04.17	KV unzuverlässig	06.09.17	3	Kind will derzeit keinen Kontakt	5	10
2017 – 88	06.11.17	Vorwurf Aufsichtspflichtverletzung		1	noch nicht abgeschlossen	5	
2017 – 89	02.12.15	Kontaktanbahnung zum Vater (Behinderung)	23.03.17	3	Umgang jetzt im KiGa ermöglicht	14	
2017 – 90	07.09.17	Gewaltschutzverfahren gegen Vater	19.10.17	4	Eltern regeln Umgang selbst	10	
2017 – 91	16.01.17	Gewalt zwischen Eltern	08.11.17	1	keine Rückmeldung mehr	5	
2017 – 92	12.01.17	psych. Erkrankung der Mutter	08.08.17	17	wechselt in Gastfamilie	36	4
<b>SUMMEN:</b>				<b>327</b>		<b>732</b>	<b>417</b>



mitglied  
organisat  
schoben  
staltungs  
bekannt  
Union St  
.....  
Info: Union  
(0681) 70  
MALSTAT  
Lebens  
Trauer  
(red) Die  
meinden  
cken lad  
Trauernd  
23. Febru  
Pfarrheim  
119, ein. I  
SITTERSW  
Fastnac  
Arbeits  
(red) Alle  
es noch v  
lich ein  
Kaffeena  
wohlfah  
beginnt  
um 15  
nungsst  
Das teilt  
ST. JOH  
Babyt  
Famil  
(red) Di  
dungsst  
tet eine  
bys, die  
2016 ge  
können  
regunge  
Baby b  
ist jed  
Uhr.  
versp  
den  
mi  
...

SZ v. 16.2.17

Eigensinnige Kinder gibt es in vielen Familien. Der Kinderschutzbund will Eltern helfen, damit sie die richtigen Werte vermitteln können.

SYMBOLFOTO: DAN RACE/FOTOLIA.COM

# Was tun, wenn das Kind nicht hört?

Sobald Väter und Mütter mit ihrem Latein am Ende sind, hilft guter Rat von außen. Der Kinderschutzbund bietet ihn.

VON STEPHANIE SCHWARZ

**SAARBRÜCKEN** Kurse, die Eltern helfen, sind gefragt denn je. Denn was soll der Erziehungsbe-rechtigte nur tun, wenn das Kind einfach nicht hören will? Der Kinderschutzbund im Saar-land bietet zur Unterstützung der Väter und Mütter ab 15. März den Kurs „Starke Eltern – Starke Kin-der“. In einer lockeren Runde sol-len sich Eltern, Alleinerziehende und Großeltern über ihre Pro-bleme zu Hause und Erziehungs-methoden austauschen können.

Nicole Burkert-Arbogast, ehren-amtliche Beisitzerin im Landes-verband des Kinderschutzbun-des, sagt, es tue Eltern gut, zu sehen, dass auch andere Familien Probleme haben. „Es gibt kein Pa-tentrezept für die Erziehung. Jede Familie ist anders; deshalb gibt es auch keine allgemeinen Lösun-gen“, sagt Burkert-Arbogast. Jeder Kurstermin steht unter ei-nem bestimmten Motto, etwa „Vorbild dringt tiefer als Worte“ oder „Achte auf die positiven Sei-ten deines Kindes“. Sozialpädago-gin Ute Ziegler lädt die Teilnehmer

ein, mit konkreten Problemen oder Fragen zu den Terminen zu kommen. Es geht dann nicht nur

**„Es gibt kein Patentrezept für die Erziehung. Jede Familie ist anders.“**

**Nicole Burkert-Arbogast,**  
Beisitzerin im Landesverband  
des Kinderschutzbundes

um die Bedürfnisse der Kinder, sondern auch um die Probleme und Wünsche der Eltern, sagt

Ziegler. Wie redet man miteinan-der in der Familie? Und wie kann man Dinge anders machen? Auch auf diese Fragen soll es Antworten geben, sagt Burkert-Arbogast. Ins-gesamt sind zwischen acht bis zwölf Kursabende geplant. Das ist notwendig, sagt sie, da es Zeit braucht, Erziehungsmetho-den zu verändern. „Erst einmal müssen die Eltern lernen, Dinge anders zu machen, bevor es bei den Kindern ankommt“, erklärt sie. Außer über familiäre Pro-bleme können sich Eltern natürlich auch über positive Erfahrungen in

der Erziehung austauschen, fügt Burkert-Arbogast hinzu. Der Verein „Hilf-Mit!“ der Saar-brücker Zeitung unterstützt den Kinderschutzbund seit 2016 für vier Jahre mit jährlich 30 000 Euro. Informationen und Anmeldungen un-ter Tel. (06 81) 3 25 33 oder info@kinderschutzbund-saarbruecken.de. Die Teilnehmerzahl ist auf zwölf Personen begrenzt. Der Kurs kostet 150 Euro für Paare und 80 Euro für Einzelpersonen, zuzüglich Materialkosten und besteht aus zehn Terminen. Der Kurs beginnt am Mittwoch, 15. März, 19 bis 21 Uhr.

# Gute Nachricht für Kinder im Köllertal

Beim Burgfest des Kinderschutzbundes Püttlingen am Samstag ging es auch um den geplanten Neuaufbau des Spielplatzes an der Burg Bucherbach in Köllerbach.

VON WALTER FAAS

**PÜTTLINGEN** Martina Ksinsik ist die Vorsitzende im Ortsverband Püttlingen des Deutschen Kinderschutzbundes (DKSB). Der kümmert sich, deutschlandweit, um die Festschreibung und Umsetzung von Kinderrechten im Grundgesetz. Konkret, in Püttlingen, bietet der Ortsverein Aktivitäten für Eltern, Großeltern, Kinder an. So das jährliche Fest zum Weltkindertag, dieses Jahr am 20. September: Der Verein feierte

**„Wir setzen uns seit Jahren dafür ein, diesen Spielplatz zu modernisieren.“**

**Martina Ksinsik**

Vorsitzende des Kinderschutzbundes Püttlingen

schon mal vor, in der Hoffnung auf gutes Wetter vielleicht, die wurde allerdings enttäuscht.

Aber auch unter Zeltdächern kann man fröhlich feiern: am heißen Pizzaofen, beim Kinderschminken, beim Malen und sogar mit einer Sommerolympiade in den wenigen regenfreien Minuten. „Die Freiwillige Feuerwehr, das Technische Hilfswerk, die Köllertalschule, der Kindergarten, das Atelier Pigmente und eine Liveband haben uns bei dem Fest tatkräftig unterstützt“, freut sich Ksinsik. Gute Nachricht in Sachen Spielplatz in unmittelbarer Nachbarschaft der Köllerbacher Burg Bucherbach brachte Rainer Stein, Leiter des Eigenbetriebes technische Dienste der Stadt Püttlingen, mit.

Dieser Spielplatz macht derzeit einen wenig einladenden Eindruck, wirken doch die Spielgeräte veraltet und verbraucht. Ksinsik: „Wir setzen uns also seit Jahren dafür ein, diesen Spielplatz zu modernisieren, ganz besonders unter dem Aspekt, dass dort Kinder mit und ohne Handicap miteinander attraktive Spielmöglichkeiten vorfinden.“

Dies entspricht offensichtlich auch den Intentionen der Stadt Püttlingen und seines Stadtrates, der über den gegründeten „Arbeitskreis Spielplatz“ die Zahl der Spielplätze in der Stadt einerseits verringern möchte, andererseits die erhaltenswerten Freizeitflächen in den Stadtteilen aufbessern will. An anderer Stelle in Püttlingen, auf der Ritterstraße, wurde dieses Konzept bereits umgesetzt (die Saarbrücker Zeitung berichtete). Nun soll es auch an der Köllerbacher Burg damit ernst werden. „Den Ausführungen von Herrn Stein haben wir entnommen, dass die Planung im Detail steht und wir noch in diesem Herbst mit dem ersten Spatenstich rechnen dürfen“, freut sich Ksinsik. Der DKSB-Ortsverein Püttlingen werde sich jedenfalls aktiv an der Gestaltung des neuen alten Spielplatzes einbringen, durch die Co-Finanzierung (Ksinsik: „Wir haben dafür Fördergelder beantragt und erhalten“), einer großen Trampolinanlage, eines Sandtisches sowie einer Riesenwippe als Pferdegepäck für bis zu acht Kinder. Alles Geräte, die sowohl von Kindern mit als auch ohne Behinderung gemeinsam und problemfrei benutzt werden können. Über das Kinderfest



Kinderfest an der Burg Bucherbach in Köllerbach am Samstag: Rita Schillo (links) begleitete ihren Enkel Dortan beim Eierlaufen während der Kinderolympiade.

FOTO: BECKER & BREDEL

hinaus organisiert der Püttlinger Ortsverein Spielkreise und Selbstbehauptungskurse für Kinder sowie eine Kursreihe „Starke Eltern

– starke Kinder“. Er unterhält und pflegt in den Stadtteilen öffentliche Bücherschränke und bietet, wenn erforderlich, auch professionelle

Einzelberatung für Familien in Krisensituationen an.  
[www.kinderschutzbund-puettlingen.de](http://www.kinderschutzbund-puettlingen.de)

# Alkoholmissbrauch spielerisch thematisiert

**SPIESEN-ELVERSBERG/OTTWEILER** (red) Die Knappschaft und der Deutsche Kinderschutzbund haben am Montag und Dienstag mit ihrem gemeinsamen Alkoholpräventionsprojekt die Anton-Hansen-Schule in Ottweiler sowie die Albert-Schweizer-Gemeinschaftsschule in Spiesen-Elversberg besucht. Ziel der „Hackedicht-Schultour“ ist es, Kinder und Jugendliche für den verantwortungsbewussten Umgang mit Alkohol zu sensibilisieren, so eine Pressemitteilung.

Lautes Lachen dringt aus dem Schlosstheater, in dem sich etwa 280 Schüler eingefunden haben. Schmunzelnd folgen sie dem Kabarettisten und Schauspieler Eisi Gulp mit seinem Bühnenprogramm „Hackedicht – oder was?“. Sein unterhaltsames, gleichzeitig ernsthaftes Programm zielt darauf ab, die Schüler ab der Jahrgangsstufe 9 zum kritischen Nachdenken über die Risiken des Alkoholkonsums anzuregen. Die gleiche Begeisterung zeigten am Vortag bereits etwa 100 Schüler in Spiesen-Elversberg. Auch die Schulleiter Volker Burkhard (Spiesen-Elversberg) und Klaus Jürgen Wilms (Ottweiler) sowie die Lehrer waren von dem Projekt angetan. Eine nachhaltige Wirkung wird durch das pädagogische Fachteam des Suchthilfevereins Condrops sichergestellt. Schüler und Lehrer werden an einem Folgetag für den Umgang mit dem Thema Alkoholmissbrauch geschult, wie es weiter heißt.

SZ v. 22.9.17

der und Jugendliche für den verantwortungsbewussten Umgang mit Alkohol zu sensibilisieren, so eine Pressemitteilung.

Lautes Lachen dringt aus dem Schlosstheater, in dem sich etwa 280 Schüler eingefunden haben. Schmunzelnd folgen sie dem Kabarettisten und Schauspieler Eisi Gulp mit seinem Bühnenprogramm „Hackedicht – oder was?“. Sein unterhaltsames, gleichzeitig ernsthaftes Programm zielt darauf ab, die Schüler ab der Jahrgangsstufe 9 zum kritischen Nachdenken über die Risiken des Alkoholkonsums anzuregen. Die gleiche Begeisterung zeigten am Vortag bereits etwa 100 Schüler in Spiesen-Elversberg. Auch die Schulleiter Volker Burkhard (Spiesen-Elversberg) und Klaus Jürgen Wilms (Ottweiler) sowie die Lehrer waren von dem Projekt angetan. Eine nachhaltige Wirkung wird durch das pädagogische Fachteam des Suchthilfevereins Condrops sichergestellt. Schüler und Lehrer werden an einem Folgetag für den Umgang mit dem Thema Alkoholmissbrauch geschult, wie es weiter heißt.

versberg) und Klaus Jürgen Wilms (Ottweiler) sowie die Lehrer waren von dem Projekt angetan. Eine nachhaltige Wirkung wird durch das pädagogische Fachteam des Suchthilfevereins Condrops sichergestellt. Schüler und Lehrer werden an einem Folgetag für den Umgang mit dem Thema Alkoholmissbrauch geschult, wie es weiter heißt.

## Der Kinderschutzbund sagt „Danke“ mit einem großen Fest

Tolle Veranstaltung feierte mit zahlreichen Unterstützern in der Fischbachhalle in Quierschied Premiere.

**Quierschied (isi)** Ob gegen Kinderarmut, Gewalt an Kindern, oder für Kinderrechte: Es braucht ein großes Netzwerk an Unterstützern, um das Wohl von Kindern und ihren Familien zu sichern. Auch in diesem Land. Der Kinderschutzbund im Saarland hat in der Fischbachhalle in Quierschied das erste Dankeschönfest veranstaltet. Man wollte sich bei allen, die sich im Landesvorstand, in den Kreis- und Ortsverbänden sowie in den verschiedenen Projekten fast immer ehrenamtlich engagieren, bedanken. Auch Menschen und Einrichtungen, welche die Arbeit spürbar fördern, gehörten bei dieser Gelegenheit in die Festrunde.

### Löwenanteil von „Hilf-Mit!“

Einen Löwenanteil des Spendenaufkommens hatte „Hilf-Mit“ zur

Verfügung gestellt. Die SZ-Aktion unterstützt den Kinderschutzbund seit 2016 jährlich mit einer Spende von 30.000 Euro. Aber auch andere Sponsoren konnte Vorsitzender Stefan Behr unter den rund 130 Gästen begrüßen, so auch die Sparkassen-Präsidentin Cornelia Hoffmann-Bethscheider. Sie überraschte die Runde, indem sie einen Scheck über 1000 Euro spendierte.

### Zauberer Maxim Maurice

Der Hauptact des Abends war Zauberer Maxim Maurice. Er konnte zwar keine Spendengelder herbei zaubern, beeindruckte aber mit einer Reihe von Kunststücken das begeisterte Publikum. Da gab es vom Fesselkunststück über einen schwebenden Tisch bis hin zu dem klassischen Kartentrick viel Verblüffendes. Am Ende sorgte ein spekta-

kulärer Zauberballon für Applaus.

„Es ist ein Witz, wie die Bundesregierung mit ihrem Teilhabepaket versucht, Kinder finanziell zu unterstützen“, sagt Stefan Behr. „Da kommt nichts an“, so der Vorsitzende des saarländischen Kinderschutzbundes weiter. Kinder sind oft arm dran in einem reichen Land. In Deutschland leben nach neuesten Erhebungen über 2,5 Millionen Kinder in Einkommensarmut. Im Saarland ist fast jedes zweite Kind armutsgefährdet.

Und das hat schwerwiegende Folgen, denn arme Kinder haben schlechtere Chancen in der Bildung. Sie sind in ihrer körperlichen und gesundheitlichen Entwicklung eingeschränkt, haben schlechte Wohnbedingungen und sind von der sozio-kulturellen Teilhabe oft ausgeschlossen. Ohne Bürokratie



Hauptact des Abends: Zauberer Maxim Maurice.

FOTO: IRIS MAURER

hilft da der Kinderschutzbund mit zahlreichen niedrigschwelligen Projekten.

„Aber nicht nur die materielle Armut ist hierzulande ein Problem“,

sagt Behr. Ausgeprägt sind psychische Probleme der Eltern, die ihre Kinder damit enorm belasten. Auch in diesen Fällen hilft der Kinderschutzbund mit Projekten.

# Kinder lernen an der Ganztagschule Streitkultur

**EPPELBOERN** (red) Im Projekt „Richtig streiten lernen“ der Freiwilligen Ganztagschule Eppelborn/Wiesbach in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kinderschutzbund Eppelborn/Illingen lernen die Kinder Grundsätze für die Austragung von Konflikten, die gewissen Fairness-Regeln unterliegen sollte. Das Projekt wird im Rahmen der „Partnerschaft für Demokratie“ des

Landkreises Neunkirchen im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. 20 Kinder der Klassenstufe 2, so der Kreis weiter, setzen sich in der Nachmittagsbetreuung zusammen mit ihren Betreuerinnen unter Anleitung von Angelika Beyer mit Grundregeln wie Respekt oder gegenseitiges Zuhören auseinander.



Wie man fair streitet, wird in Eppelborn gelehrt.

FOTO: KATJA JANOSCHEK/SCHULE

# Gewalt gegen Minderjährige nimmt zu

Im Jahr 2016 gab es im Regionalverband 849 Delikte gegen Kinder und Jugendliche, auch die Täter sind oft jung.

VON ALEXANDER STALLMANN

**SAARBRÜCKEN** Auch Gewaltdelikte gegen Kinder und Jugendliche findet man hier: Aus der polizeilichen Kriminalstatistik des Saarlandes geht hervor, dass es im Jahr 2016 im Regionalverband 849 bekannt gewordene minderjährige Opfer aus dem Bereich „Tötungs-, Sexual- und Rohheitsdelikte“ gab – wobei 2016 wenigstens kein „Tötungsdelikt“ zu verzeichnen gewesen war. Zu den „Rohheitsdelikten“ zählen Raub, Körperverletzung, Nötigung und Bedrohung.

Im Vergleich zum Vorjahr hat die Gewalt gegen Kinder und Jugendliche zugenommen: 2015 gab es registrierte 810 Fälle. Zudem sind die Opferzahlen im Regionalverband

**„Es ist eine  
Katastrophe, dass es  
so viele Opfer gibt.“**

**Stefan Behr**  
Kinderschutzbund Saarland

Saarbrücken deutlich höher als in den anderen saarländischen Landkreisen: Obwohl hier nur 33 Prozent der saarländischen Bevölkerung leben, fallen 41 Prozent der Delikte auf die hiesigen Kommunen. Ein Drittel aller Taten gegen Minderjährige im Saarland ereigneten sich in der Landeshauptstadt.

Bei Gewaltdelikten an Jugendlichen seien die Täter häufig selbst Jugendliche, sagt Esta Recktenwald, Kriminalhauptkommissarin des Jungsachgebiets der Polizeiinspektion St. Johann. So gebe es unter den Taten häufig Raubdelikte, bei denen ein Jugendlicher einem anderen das Handy wegnimmt und ihn dabei auch bedroht oder verletzt, so Recktenwald. Häufigschüchtern die Täter ihre Opfer zudem ein und drohen ihnen, dass noch viel schlimmere Dinge passieren würden, wenn sie zur Polizei gehen. Recktenwald rät trotzdem, unbedingt jeden Fall von Gewalt zur Anzeige zu bringen. Denn je mehr konkrete Hinweise die



Wenn Jugendliche Gewalt ausüben, sind ihre Opfer meistens ebenfalls Jugendliche.

FOTO: MARCUS FÖHRER / DPA

Polizei erhalte, umso wahrscheinlicher sei es, dass der Fall aufgeklärt wird. Und nur wenn die Täter zur Rechenschaft gezogen werden, ändere sich etwas.

586 der 849 Gewaltdelikte gegen Minderjährige sind Fälle von Körperverletzung. Im Jahr 2015 waren es 520 der damals 810 Delikte. Einen verhältnismäßig kleinen Teil der polizeilichen Arbeit machen Gewaltfälle innerhalb der Familie aus, sagt Recktenwald. Sie vermutet jedoch, dass es in diesem Bereich auch die höchste Dunkelziffer

gibt, denn: „Der Druck ist für Kinder enorm hoch, da sie in einem Abhängigkeitsverhältnis zu ihren Eltern stehen.“ Es komme äußerst selten vor, dass sich Kinder an die Polizei wenden, um ihre eigenen Eltern anzuzeigen. Meistens seien es Ärzte oder Kindergärtnerinnen, die Gewalt in Familien zur Anzeige bringen. In solchen Fällen wird auch das Jugendamt eingeschaltet.

„Wenn die Polizei uns über häusliche Gewalt, auch über Auseinandersetzungen zwischen den Eltern, informiert, überprüfen wir das“, sagt

Petra Spoo-Ludwig, Leiterin des Regionalverbands-Jugendamtes. Kann eine Gefährdung des Kindes nicht ausgeschlossen werden, trennt das Jugendamt Kind und Eltern. Im Jahr 2016 gab es im Regionalverband 707 solcher sogenannter Inobhutnahmen. Im Jahr 2015 waren 843.

Um Gewalt an und unter Jugendlichen vorzubeugen, seien vor allem Präventionskurse an Schulen, aber auch Kurse für Eltern wichtig, so Spoo-Ludwig. Das sieht Stefan Behr vom Kinderschutzbund Saarland ähnlich: „Es sollte ein große-

res Angebot an Präventionskursen geben“, so Behr. Es gebe aber auch einen großen Mangel bei der Vernetzung und Kooperation der Wohlfahrtsverbände, der Jugendhilfe, des Kinderschutzbundes und der Schulen. Die Institutionen machten alle eine hervorragende Arbeit, schauten aber zu selten nach rechts und links. Es müssten mehr Kooperationen geschaffen werden. „Es ist eine Katastrophe, dass es so viele Opfer gibt“, sagt Behr, „wir müssen alle zusammen daran arbeiten, dass es weniger werden.“

# Weihnachtungswünsche werden wahr

Kinderschutzbund will mit Benefiz-Aktion wieder armen Kindern Freude machen.

**ALT-SAARBRÜCKEN** (red) Die Wunschbaumaktion des Kinderschutzbundes, Ortsverband Saarbrücken, ist am Samstag, 2., und Sonntag, 3. Dezember ist wieder Teil des Alt-Saarbrücker Weihnachtsmarktes. Sie ist in den Räumen des Kinderschutzbundes, Am Schlossberg 3. An einem Tannenbaum hängen die Wunschzettel unterstützungsbedürftiger Kinder. Ihnen können Besucher Weihnachtungswünsche erfüllen oder mit Geld zumindest teilweise bezahlen. Ein Geschenk hat einen Wert von etwa 25 Euro. Mitarbeiter des Kinderschutzbundes haben diese Geschenke bereits gekauft

und sorgen dafür, dass die Kinder sie rechtzeitig zum Fest erhalten. In Kooperation mit dem Kinderschutzbund wird in diesem Jahr zum zweiten Mal das Feinkosthaus Diesinger in der Schwarzenbergstraße auf dem Rotenbühl einen Wunschbaum aufstellen.

Der Kinderschutzbund hofft, dass möglichst viele an der Aktion teilnehmen, damit er auch Kindern einen Weihnachtungswunsch erfüllen kann, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen.

Neben der Wunschbaumaktion bietet der Verein Am Schlossberg 3 an beiden Tagen von 11 bis 17

Uhr für die Kinder Weihnachtungsbasteln. Ebenso gibt es Kaffee und Kuchen und einen Bücherflohmarkt. Und nach wie vor sucht der Kinderschutzbund Sponsoren für sein Förderprojekt für „Vor- und Grundschulkindern“. Sie können mit einem Jahresbeitrag von 25 Euro dieses Projekt unterstützen.

.....  
**Nähere Informationen** gibt es am ersten Adventswochenende beim Kinderschutzbund.

---

#### Produktion dieser Seite:

Martin Rolshausen, Frank Kohler,  
Jörg Laskowski, Dennis Langenstein

SZ v. 24.11.17



Im Friseursalon Ganster in der Alten Bahnhofstraße ist wieder ein Weihnachtungswunschbaum für Kinder aufgestellt.

FOTO: PETRA RUBECK

## Weihnachtungswunschbaum findet Mitstreiter

Der Deutsche Kinderschutzbund in St. Ingbert hofft, dass viele Kinderwünsche erfüllt werden.

**ST. INGBERT** (red) Wie schon in den vergangenen Jahren werden die Kinder und Jugendlichen, die mit ihren Familien die Kleiderkammer des Deutschen Kinderschutzbundes (DKSB), Ortsverband St. Ingbert, nutzen, wieder von Familie Ganster mit der Weihnachtungswunschbaum-Aktion unterstützt. Ein Weihnachtungswunschbaum im Friseursalon Nico Ganster in der Alten Bahnhofstraße 7 in St. Ingbert ermöglicht es jeder und jedem Interessierten, einen Wunschzettel, den die Kinder und Jugendlichen ausgefüllt haben,

vom Baum zu pflücken und das Geschenk zu besorgen.

Außerdem hat Familie Ganster noch Mitstreiter gewonnen: Claudia Deutsch und Viola Kiselmann von „Fashion Companies“ stellen einen zweiten Weihnachtungswunschbaum auf. Auch im „Fashion Companies“ in der Kaiserstraße 96 in der St. Ingberter Fußgängerzone präsentiert ein Weihnachtungswunschbaum viele Wunschzettel.

Die Mitarbeiterinnen der Kleiderkammer des DKSB haben in den letzten Wochen die Wünsche

der Kinder und Jugendlichen gesammelt und auf Wunschzetteln notiert. Diese Wünsche reichen von Kleidung über Spielzeug oder Buch bis zu Hausschuhen, je nachdem, was das Kind sich ersehnt. Jeder, der einem St. Ingberter Kind oder Jugendlichen einen Weihnachtungswunsch erfüllen möchte, kann einen Wunschzettel vom Baum nehmen, das Geschenk besorgen, den Wunschzettel darauf befestigen und das Geschenk im Friseursalon Nico Ganster oder bei „Fashion Companies“ abgeben. Die Geschenke

werden kurz vor Weihnachten vom DKSB an die Kinder und Jugendlichen weitergegeben.

Petra Gladen, Leiterin der Kleiderkammer, und Ute Strullmeier, Vorsitzende des DKSB in St. Ingbert, bedanken sich im Namen der Familien bei Familie Ganster und Claudia Deutsch sowie Viola Kiselmann für die Möglichkeit, dass St. Ingberter Kinder und Jugendliche einen Wunsch äußern konnten, und hoffen nun auf viele St. Ingberter, die diese kleinen Wünsche wahr werden lassen möchten.

# Kooperation zwischen DJK und Kinderschutzbund

**PÖTTLINGEN** (red) Die Jugendabteilung der DJK Pöttlingen und der Ortsverband Pöttlingen des Deutschen Kinderschutzbunds (DKSB) wollen künftig stärker kooperieren. „Es gibt viele Schnittmengen, da es sich um zwei Vereine handelt, die sich beide hier vor Ort ganz konkret für und mit Kindern und Jugendlichen engagieren“, erklärten DJK-Jugendleiter Robert Knecht und Martina Ksinsk, Vorsitzende des Kinderschutzbunds, nach Gesprächen zwischen Vorstandsmitgliedern von DJK und DKSB.

Gemeinsam aktiv werden, so eine Presseerklärung der Vereine, könne man etwa bei Veranstaltungen oder auch, wenn es darum gehe, bestimmten Familien eine bessere soziale Teilhabe zu ermöglichen. Beide Vereine gehören auch dem Pöttlinger Bündnis für Familien an.

Für kommendes Jahr ist bereits geplant, dass die DJK Kooperationspartner beim dritten Kinderfest des Pöttlinger Kinderschutzbundes anlässlich des Welkindertags in der Burg Bucherbach wird. Und einen gemeinsamen Stand werde es bereits jetzt beim Pöttlinger Weihnachtsdorf von Freitag bis Sonntag im Stadtpark (nahe Rathaus) geben. An dem Stand werde es unter anderem frisch gebackene Zimtwaffeln, Kinderpunsch, Glühwein und Kaltgetränke geben. Und am Samstagnachmittag treten um 15.45 Uhr die DJK-Tanzmäuse auf.